

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 51-52: Rückblicke, Ausblicke

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

Poster: Rückblicke, Ausblicke

(pm) In der letzten Nummer des Jahres nimmt sich *tec21* Platz. Wir sehnen uns nach weiten Horizonten und verdoppeln unser Format. Wir wollen Luft holen und sammeln Bilder, die unsere Augen schweifen lassen. Doch in der Zeit der Bilanzen und schönen Vorsätze lehnen sich Ausblicke wohl noch näher an Rückblicke an als sonst. Vision entsteht aus Rückbesinnung, Projektion aus Erinnern. Wir haben Perspektiven auf Neues wie Vergangenes gesucht, die nicht in die Endjahresfälle des Stereotypen geraten:

Die Schneelandschaft von **Jules Spinatsch** lockt ins Dunkel, stößt aber zugleich ab. Dem Auge gelingt keine Gewöhnung an die Dunkelheit, es verweilt auf der intensiv bearbeiteten Oberfläche – wo sich Pistenfahrzeuge tummeln. www.jules-spinatsch.com

«How to go away», die skulpturale Anleitung von **Anne-Elise Coste**, ist nur für Akrobaten und Akrobatinnen vorgesehen, die sich am prekären Fluchtpunkt einer Architektur, die ohne klaren Fluchtpunkt das Unverbindliche zelebriert, heimisch fühlen. www.syntaxerror.ch

Für den Seitenlichtsaal des Kunshauses Glarus hat der in Zürich wohnhafte Künstler **Daniel Robert Hunziker** im Herbst 2004 eine Landschaftsszenerie geschaffen, deren zur Rückseite offen gelegte Konstruktion vom Volksgarten aus zu sehen war.

Geschehenes wird im Rückblick weltanschauungsbildend. Die Fotografie von **Shigeru Takato** zeigt eine Kulisse und ein fiktives Panorama, eine künstliche Welt, in der doch Realitäten kreiert werden. www.ruffklasse.de/portfolio/takato/takato.html

Vom Alpengipfel die Aussicht geniessen oder am Fuss einer Pariser Wand die starren Steinböcke beneiden? Das Foto vom Zürcher Fotografen **Georg Aerni** verwirrt gewohnte Blickwinkel aus Stadt und Landschaft.

In Immobilien- und Reiseprospekten sind Ausblicke nie anders als herrlich. **Ruth Blesi** holt ungeheure Bauten aus dem Kulissenfundus des Gehirns und lässt sie am Schwimmbadrand unheimlich wirken. www.imagineur.ch Reflexion, unbestritten Schwerpunkt der Fotografie, ist das Faszinosum in den Bildern der Architekturfotografen **Paolo Rosselli**, Mailand, und **Hannes Henz**, Zürich. In Como spiegeln und überlagern sich die Casa del Fascio von Giuseppe Terragni, der davor installierte Pavillon Half Square/Half Crazy von Dan Graham, der Dom und die städtische Umgebung, Passanten und der Fotograf im selbst veranstalteten Wirrwarr. www.paolorosselli.com Im Wallis verdoppeln sich Berge in der Architektur. Eine Spannung zwischen amorph und streng geometrisch durchzieht das Bild.

STANDPUNKT

Lichter Stadtraum

Eingeläutet wird die Weihnachtszeit jeweils schon ab Mitte November mit einem neuen Stadtbild, das an die Zeit des Nachdenkens und Innehaltens gemahnt. Der alltägliche urbane Raum wird dazu in ein festliches Kostüm gesteckt. Mit einem Lichterbaldauchin wie demjenigen der Bahnhofstrasse Zürich von 1971 von Willi Walter und Charlotte Schmid, der nächstes Jahr durch eine reduzierte, dynamisierte Neukonzeption von Gramazio & Kohler ersetzt wird, wird der öffentliche Raum verfremdet: Lufträume werden zu plastischen Volumen erhoben, und selbst am nächtlichen Himmel leuchten die Weihnachtssterne. Die übrige Welt wird für einmal ausgeblendet und verunklärt. Weihnachten ist Ausnahmestand, fast so wie Fasnacht: Bäume tanzen auf den Baukränen, Menschen schleppen Pakete, Büror sind ausser Rand und Band. Während an der Fasnacht ausgelassen gefeiert wird, mehren sich um Weihnachten die Ängste vor Veränderungen. Es ist Besinnung auf Knopfdruck, angeknüpft durch den nächtlichen Lichterglanz. Die Konturen von nie gesehenen Türmen oder Privathäusern bilden Geisterhäuser, die als leere, dunkle Volumen durch ihre zeichnerische, oft karikatureske Überformung zu Erscheinungen werden, wie sie sonst nur bei Werbeträgern vorkommen.

Werbung für den Stadtraum versucht auch der Plan Lumière in den nächsten 10 Jahren in Zürich dauerhaft zu generieren. Brücken werden angestrahlt, bestimmte kulturell wichtige Achsen oder Plätze beleuchtet (siehe *Tracés* 1-2/2005). Wenn der Stadtraum auch übers Jahr als besonderer Ort inszeniert wird, kann vielleicht das alljährliche Weihnachtsspektakel etwas gemildert werden. Zu hoffen ist jedoch, dass bei diesen Planungen keine Selbstdramatisierungen von einzelnen Gebäuden stattfinden oder punktuelle Beleuchtungen im Nichts versinken, sondern eine sich übers Jahr verändernde Lichtregie die alltägliche Wahrnehmung des urbanen Raums beeinflusst, denn sonst wäre es wie Weihnachten das ganze Jahr über. Abhilfe schaffen könnte dann nur noch das gänzliche Abschalten des Lichts im Stadtraum und das neue Erleben der Stadt in vollkommener Dunkelheit, orientiert an den Geräuschen, Gerüchen und dunklen Baumassen, die den Weg säumen.

Licht verändert unsere Stimmung und unser Lebensgefühl so stark, dass es auch Thema des Kulturtages des SIA ist, der vom 28. bis 29. September 2005 in Bern stattfinden wird. Von der Inszenierung über die Technik, die Entstehung und die Kraft und Magie von Licht wird hier ebenso die Rede sein wie von Tageslicht und künstlichem Licht als Entwurfslementen, die einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz leisten können.

Lilian Pfaff, Chefredaktorin *tec21*

- 4 **Magazin** | Die Schweiz in 20 Jahren | Wird Zofingen ein Vorort von Bern? | Bücher |
- 8 **Blickpunkt** | Mit einer breiten Verbindung unter den Gleisen wird das neue Stadtquartier Zürich Nord ans Zentrum von Oerlikon angebunden. Nachts leuchtende «Baldachine» setzen ein prägnantes Zeichen |
- 10 **Aus dem SIA** | Delegiertenversammlung: Statutenänderungen, Budget 05 und Wahlen | Kurse: Neuer Lohnausweis |
- 12 **Wettbewerbe** | Neue Ausschreibungen und Preise |

tec21

tec21 Abo bestellen:
Tel. 01 844 91 65
oder:
www.tec21.ch

ADRESSE DER REDAKTION

tec21, Staffelstrasse 12, Postfach 1267, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60, Fax 01 288 90 70
E-Mail tec21@tec21.ch, www.tec21.ch

REDAKTION

Lilian Pfaff (ip), Fachübergreifende Themen (Leitung)
Anita Althaus (aa), Redaktionsassistentin
Lada Blazevic (lb), Bildredaktion/Öffentlichkeitsarbeit
Ivo Bosch (ib), Wettbewerbe/Architektur
Daniel Engler (de), Bauingenieurwesen/Verkehr
Claus Gubler (cg), Bauingenieurwesen
Reinhard Hartmann Schweizer (rhs), Architektur/Städtebau
Paola Maiocchi (pm), Bildredaktion und Layout
Katharina Möschinger (km), Abschlussredaktion
Alida Rota (ar), Bautechnik, Werkstoffe
Ruedi Weidmann (rw), Baugeschichte
Adrienne Zogg (az), Sekretariat
Die Redaktionsmitglieder sind direkt erreichbar unter: Familienname@tec21.ch

REDAKTION SIA-INFORMATIONEN

Charles von Büren (cb), Peter P. Schmid (pps),
SIA-Generalsekretariat

HERAUSGEGEBEN

Verlags-AG der akademischen technischen Vereine /
SEATU - SA des éditions des associations techniques universitaires
Mainaustrasse 35, 8008 Zürich
Telefon 01 360 99 55, Fax 01 388 99 81
E-Mail seatu@smile.ch
Rita Schieß, Verlagsleitung
Hedi Knöpfel, Assistent

erscheint wöchentlich, 44 Ausgaben pro Jahr

ISSN-Nr. 1424-800X, 130. Jahrgang
Nachdruck von Bild und Text, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und mit genauer Quellenangabe.
Für unverlangt eingesandte Beiträge haftet die Redaktion nicht.

Auflage: 11 089 (WEMF-beglubigt)

ABONNEMENTSPREISE

Jahresabonnement (44 Ausgaben)

Schweiz: Fr. 265.–
Ausland: Fr. 313.– / Euro 209.–

Studierende CH: Fr. 132.50 / Ausland: Euro 118.–

Halbjahresabonnement (22 Ausgaben)

Schweiz: Fr. 148.–
Ausland: Fr. 168.– / Euro 112.–

Studierende CH: Fr. 74.– / Ausland: Euro 64.–

Schnupperabonnement (8 Ausgaben)

Schweiz: Fr. 20.–
Ausland: Fr. 20.– / Euro 15.–

Studierende CH: Fr. 20.– / Ausland: Euro 15.–

Ermaßigte Abonnements für Mitglieder BSA, Usic und ETH Alumni.

Weitere auf Anfrage. Telefon 01 844 91 65

ABONNENTENDIENST

Abonnementdienst tec21, AWD Goldach, 9403 Goldach

Telefon 01 844 91 65, Fax 01 844 95 11

E-Mail tec21@awd.ch
www.tec21.ch

EINZELBESTELLUNGEN

Einzellnummer (Bezug bei der Redaktion): Fr. 10.– / Euro 6.70 (ohne Porto)

Telefon 01 288 90 70, Fax 01 288 90 70

E-Mail tec21@tec21.ch

Adressänderungen von SIA-Mitgliedern:

SIA-Generalsekretariat, Postfach 1039 Zürich
Tel. 044 283 15 15, Fax 044 283 15 16

DRUCK

AWD Goldach

INSERATE

Künzler-Bachmann Medien AG, Postfach, 9001 St. Gallen

Telefon 071 226 92 92, Fax 071 226 92 93

E-Mail info@kbmedien.ch www.kbmedien.ch

IM GLEICHEN VERLAG ERSCHIEN:

TRACES

Rue de Basseenges 4, 1024 Ecublens

Telefon 021 683 20 98, Fax 021 683 20 84

E-Mail Sekretariat: mh@revue-traces.ch

BEIRAT

Heinz Berg Bachtold, Liegat, Raumplanung

Heinrich Fügl, Chur, Bauingenieurwesen

Marcus Friedli, Frauenfeld, Architektur

Erwin Hepperle, Schlieren, öff. Recht

Roland Hüllmann, Zürich, Baurecht

Hansjürg Leibundgut, Zürich, Haustechnik

Daniel Meyer, Zürich, Bauingenieurwesen

Akos Moravanszky, Zürich, Architekturtheorie

Ulrich Pfammatter, Cuzern, Technikgeschichte

Franz Romero, Zürich, Architektur

Trägervereine

SCHWEIZERISCHER INGENIEUR- UND ARCHITEKTENVEREIN

tec21 ist das offizielle Publikationsorgan des SIA

Die Fachbeiträge sind Publikationen und Positionen der Autoren und der Redaktion.

Die Mitteilungen des SIA befinden sich jeweils in der Rubrik «SIA».

SIA-Generalsekretariat

Sennbogenstrasse 1, 8005 Zürich

Telefon 044 283 15 15, Fax 044 283 15 16

E-Mail ga@saia.ch; www.saia.ch

Normen: Telefon 061 467 85 74

Normen Fax 061 467 85 76

SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG BERATENDER INGENIEURE UND NEHMERNEHMUNGEN

Geschäftsstelle

Waldeggstrasse 27c, Postfach 133, 3007 Bern-Liebefeld

Telefon 031 970 08 88, Fax 031 970 08 82

E-Mail usic@usic-engineers.ch; www.usic-engineers.ch

DAS NETZWERK DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN DER ETH ZÜRICH

ETH Zentrum, 8092 Zürich

Telefon 01 632 51 00, Fax 01 632 13 29

E-Mail info@alumni.ethz.ch; www.alumni.ethz.ch

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Geschäftsstelle

Plattenstrasse 3, 4001 Basel

Telefon 061 262 10 10, Fax 061 262 10 09

E-Mail bsa@bluewin.ch; www.architekten-bsa.ch

ASSOCIATION DES DIPLOMÉS DE L'EPFL

Secrétariat

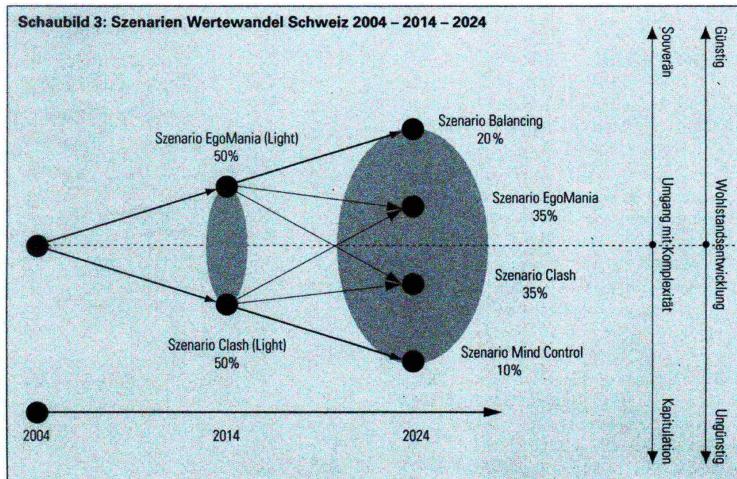
PA-Ecublens, 1015 Lausanne

Téléphone 021 693 20 93, Fax 021 693 63 20

E-Mail ad@epfl.ch; a3.epfl.ch

sia

usic
A³
E²P_L



Die vier Szenarien sind dynamisch miteinander verwoben. Nach Auffassung der AutorInnen wird sich in den kommenden 10 Jahren entscheiden, wie sich das Wertegeschehen der Schweizer Bevölkerung entwickelt (Bild aus der besprochenen Studie)

Die Schweiz in 20 Jahren

Wie funktioniert die Schweiz im Jahr 2024? Weshalb und aufgrund welcher Parameter verändern sich – allenfalls – bisher gültige Werte? Die Studie «Wertewandel in der Schweiz» der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung (Swissfuture) skizziert pointiert vier Szenarien als Grundlage für eine Debatte um die Gestaltung unserer Zukunft.

(km) Nein analysierte Datensätze aus 30 Jahren Forschung zum Wertewandel in der Schweiz liegen den Annahmen für die vier Zukunftsszenarien zugrunde. Nebst diesen Prognosen zeigt die Studie mögliche Gründe für einen Wertewandel auf.

Szenario 1: «Egomania»

Dieses sowie das nachfolgend beschriebene Szenario wird als «tendenziell plausibel» für die kommenden 10 Jahre bezeichnet. In «Egomania» werden auf dem Hintergrund anhaltender wirtschaftlicher Prosperität grösstmögliche Individualität sowie persönliche Lust- und Gewinnmaximierung zu Hauptzielen. Gegenüber andern ist man tolerant bis gleichgültig, Koexistenz kommt vor Konsens. Das Familienleben gewinnt zunehmend den Charakter von Wohngemeinschaften, und die Jugendlichen lernen vor allem, sich selbst zu inszenieren und ihre Interessen durchzusetzen. Beim Eintritt ins Erwerbsleben erleiden sie denn auch einen «Realitätschock», weil sie – verspätet – lernen müssen, ihr Ich einer Aufgabe unterzuordnen, sich Direktiven gefallen zu lassen. Solidarität und Gemeinwohl sind keine Leitgrössen, materieller Abstieg gilt als individuelles Versagen. Die Arbeitswelt zeichnet sich durch Wettbewerbs- und Konkurrenzneigung aus. Das Bildungs-

wesen wurde privatisiert und fokussiert die Förderung individueller Talente und die Hochbegabung. Unternehmerisches Mäzenatentum springt in die Lücken, die durch den Abbau ehemaliger staatlicher Aufgaben entstanden sind. Dieses Engagement dient jedoch vornehmlich unternehmenspolitischen Zielen, d. h. Partikularinteressen. Das Kulturschaffen wird beliebig und verliert damit seine gesellschaftspolitische Funktion. Information ist hauptsächlich Infotainment. Gegenüber neuen Technologien ist das Verhältnis unverkrampft, da keiner der befürchteten Negativeffekte beispielsweise in der Gentechnologie eingetroffen und der Nutzen unbestritten ist.

Szenario 2: «Clash»

Für «Clash» wird im Gegensatz zu Szenario 1 eine äusserst schlechte Wirtschaftslage angenommen, welche die existenziellen Bedürfnisse wieder in den Vordergrund treten lässt. Eine aggressive Ellbogen-Mentalität entwickelt sich, materielle Sorgen sowie der Mangel an Arbeitsplätzen machen anfällig für fremdenfeindliche Ideologien. Die Jugendlichen begegnen der Krise mit ideologischen Weltbildern und werfen den Alten – in Umkehrung der 1960er-Verhältnisse – Sittenzerfall vor, schliessen sich in Peer-Groups zusammen und

agieren zunehmend militanter. Auch zwischen den Generationen bröckelt die soziale Kohäsion. Die politische Blockbildung – sozial engagierte Linke auf der einen und Wertekonservative auf der anderen Seite – verhindert dringende Reformen: im Bildungsbereich etwa, wo die Elite aus Qualitätsgründen ihre Sprösslinge längst in Privatschulen schickt und die Studiengänge so hoch sind, dass sich viele eine Tertiärbildung nicht mehr leisten können; im Gesundheitswesen, das inzwischen eine Zwei-Klassen-Medizin hervorgebracht hat; oder bei der Vorsorge, die nicht mehr zum Leben reicht, sodass viele Pensionäre auf ein Teilzeiteinkommen angewiesen sind. Arbeiter ist zum existenziellen Zwang verkommen, das Gros der ArbeitnehmerInnen demotiviert. Unternehmer werden als Ausbeuter und hohe Unternehmensgewinne bei gleichzeitig prekärer Stellen- und Lohnsituation als unmoralisch betrachtet – eine neue Form der Proletarisierung entsteht. Die unsichere geopolitische Lage und die global gesehene drastisch verschärfte Umweltsituation tragen zusätzlich zu einem Gefühl der Zukunftslosigkeit bei. Zwar ist ein Teil der Kulturschaffenden politisiert und kritisiert die herrschenden Zustände, die gesellschaftliche Mehrheit jedoch sucht

Zerstreuung in der Unterhaltungsindustrie. Der Konsum von Rauschmitteln ist insbesondere bei Jugendlichen weit verbreitet. Die Medienlandschaft wird von internationalen Oligopolen beherrscht, neutrale Information oder Aufklärung gibt es kaum. Im Gegensatz zu Szenario 1 wird wegen des wirtschaftsfeindlichen Klimas jede technologische Innovation als Bedrohung von Arbeitsplätzen betrachtet, in Bezug auf neue Technologien herrscht eine allgemeine Angst vor Missbrauch.

Misere zu. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, und die Frauen wurden aus dem Arbeitsmarkt gedrängt. Der neue Konformismus bzw. Anti-Intellektualismus wirkt sich auch auf das kulturelle Leben aus und verumöglicht jede (Selbst-)Kritik. Alles «Andere» ist verdächtig, kreative Lösungssuche unmöglich, dafür wird dem Zusammenbruch der Systeme mit rigider Kontrolle von Geistes- und moralischen Halbungen begegnet.

Einflussfaktoren

Aus der Analyse des Wertewandels der letzten 30 Jahren geht hervor, dass ökonomische Kennzahlen zu den zentralen Variablen des Wertewandels gehören, schreiben die Autoren der Studie. Wachsender Wohlstand fördert, pointiert ausgedrückt, Individualität, Materialismus und Toleranz. Ebenso wichtig erscheint die *Eraerbsquote der Frauen*: Die im günstigen Wirtschaftsumfeld steigende Quote korreliert mit einer gesamtgesellschaftlichen Zunahme der Werte Durchsetzungsvorwissen und Erfolgsorientierung sowie der Wertschätzung von medizinischen und technischen Errungenschaften (Letzteres wiederum, weil sie die Doppelbelastung abfedern). Richtungweisend ist weiter die *Entwicklung der Städte und Agglomerationen* (Prosperität oder Verstümmelung/Kriminalität) sowie der Bereich *Sozialpolitik*, wo viel davon abhängt, wie die Auswirkungen der alernden Gesellschaft angegangen oder der Umgang mit der ausländischen Wohnbevölkerung gestaltet werden.

Ganz anders im Szenario «Mind Control», wo die missliche wirtschaftliche Lage eine moralisch-geistige Diktatur zur Folge hat. Wohlstand, geschweige denn Selbstverwirklichung sind für immer mehr Menschen unerfüllbare Ziele geworden. Die moralisierende Jugendbewegung gegen die allgemeine Orientierungslosigkeit ist zur Volksbewegung geworden, die ein rigides kulturrevolutionäres Wertesystem propagiert. Als Sündenböcke für die «moralische Zersetzung» gelten Juden und Chinesen, gegeisselt werden die «Dekadenz» der vorangegangenen Zeit und die damals grassierende Konsumorientierung, welche die aktuelle Krise herbeigeführt hätten. Intoleranz gegenüber Ausländern und Andersdenkenden verbreitet sich. Die Infiltration der konservativ-antiliberalen Gesinnung geschieht auch via Cheftagen über die Medien: Sportler und Pop-Grössen bezeugen öffentlich ihren Glauben, selbst Unterhaltungsprogramme fragen Gesinnungen ab. Politik und Wirtschaft sind nicht mehr handlungsfähig und schieben sich gegenseitig die Schuld für die

«Wertewandel in der Schweiz», Swissfuture (Hg.), 2004. Mitarbeit: Georges T. Roos, Sergio Bellucci, Werner Haug, Peter Keller, Pasqualina Perrig-Chiello, Regula Stämpfli, Eckart Strangfeld, Albert Tanner. Bezug: Swissfuture, Anita Anthon, Brugstrasse 26, 8942 Oberrieden, www.swissfuture.ch (100 Fr.)